

Patentrevue des ersten Viertels des Jahres 1909.

Wir setzen die in Nr. 2 dieser Zeitschrift (Jahrgang 1909) begonnene Patentrevue fort; sie umfasst diesmal das erste Quartal des Jahres 1909, also den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1909. Während dieser verhältnismässig kurzen Frist sind zahlreiche Patente erteilt, noch zahlreichere angemeldet worden. man sieht, die edle Uhrmacherei denkt nicht daran, auf ihren Lorbeeren auszuruhen und strebt immer weiter vorwärts. Einmal mit geringerem, das nächste Mal mit grösserem Erfolg, aber sie rastet nicht und wird deshalb auch nicht rosten. Wir wollen nun sehen, was der Patentmarkt uns im letzten Vierteljahre Neues und Schönes beschert hat.

Ein Deutsches Reichspatent wurde einer amerikanischen Firma erteilt für ein Uhrgehäuse, das aus zwei scharnierartig miteinander verbundenen Teilen besteht, die auseinandergeklappt werden können, so dass man zu dem gesamten Uhrwerk gelangen kann, z. B. zur Vornahme von Reparaturen und dergl., ohne dass man das Gehäuse zu entfernen braucht. Auch die Ziffernscheibe ist geteilt, und jede Hälfte haftet je an einem Gehäuseteil. Das Uhrgehäuse besteht zweckmässig aus zwei Halbzylindermänteln aus dünnem Metallblech, welche die Rückwand zum Teil einschliessen. Hinten sind die Zylinderteile dementsprechend offen, während sie am vorderen Ende die Teile der Ziffernscheibe tragen, die zweckmässig gleichfalls aus Metallblech bestehen und je einen Halbkreis bilden. Das Uhrgehäuse besteht also aus zwei gelenkig miteinander verbundenen halbzylindrischen Teilen, die hinten durch eine Rückwand und vorn durch das gleichfalls geteilte Zifferblatt abgeschlossen sind.

Derselben Firma wurde noch ein weiteres Patent erteilt für eine elektrische Aufzugsvorrichtung mit Schwungkörpern für Gewichtsuhren. Bei diesen wirken die beim elektrischen Aufzug stattfindenden Erschütterungen auf den Gang der Uhr nachträglich ein. Aus diesem Grunde verwendete man bisher bei elektrischen Uhren vielfach Gewichtshebel, die als Schwungmassen dienen und die Erschütterung herabsetzen; jedoch haben Gewichtshebel den Nachteil, dass sich ihr Hebelarm je nach der Drehstellung ändert, aus welchem Grunde die mit Gewichtshebeln ausgerüsteten Uhren veränderliche Antriebskraft haben. Nach vorliegender Erfindung sollen nun solche Erschütterungen bei dem elektrischen Aufzug von Gewichtsuhren vermieden werden. Zu diesem Zweck wird das als Feder ausgebildete Stromschlussstück zugleich zur elastischen Uebertragung der vom Anker ausgehenden Kraft auf die Schwungmasse benutzt. Durch die Ausbildung des Stromschlussstückes als Feder werden Erschütterungen in dem ersten Teil des Aufzugs vermieden; in dem letzten Teil des Aufzugs treten infolge der Wirkung der von dem federnden Stromschlussstücke bewegten, das Treibgewicht aufziehenden Schwungmasse keine Erschütterungen auf.

Nicht unerwähnt wollen wir einen neuen Minutenwecker lassen, der im Gegensatz zu den bisher bekannt gewordenen sich dadurch auszeichnet, dass beide Einfallscheiben auf der Weckerzeigerwelle gelagert sind, wodurch sich die Vorrichtung in jedem Wecker ohne dessen Umbau einsetzen lässt. Ueber die bekannte Weckerzeigerwelle ist eine hohle Zeigerwelle gestreift, auf der die Minutenfallscheibe sitzt, die durch eine Druckfeder gegen den Einfallstift gedrückt wird und durch Eingriff in das Wechselrad des Gehwerks in der Stunde eine Umdrehung macht, während die übliche Stundenfallscheibe auf dem Zeigerstift in 12 Stunden eine Umdrehung macht und ebenfalls durch das Wechselradtrieb gedreht wird. Nach jeder Umdrehung der Minutenfallscheibe hat diese das Bestreben, mit ihrem kerbähnlichen Einschnitt den Stift der Welle zu fassen, wird aber nur gegen die darüber befindliche Stundenfallscheibe gedrückt. Das Einspringen kann erst dann erfolgen, wenn die Kerbeinschnitte beider Scheiben gleichzeitig zusammentreffen; durch dieses Einspringen wird nun auch der Hammer befreit und das Wecken beginnt.

Von einigem Interesse dürfte auch ein neues Kalenderwerk sein, bei dem eine mit Einschnitten von verschiedener Tiefe versehene drehbare Scheibe dazu dient, den Ausschlag des Hebels zu begrenzen, durch den das Datumrad oder der Datumzeiger gedreht wird.

Den Gegenstand einer neuen Erfindung bildet eine Druck-

knopfanordnung an Taschenuhren mit Knopfauzug, bei der der Druck des Knopfes in bekannter Weise mittelst eines das Passstück zur Befestigung der Aufziehwelle umgreifenden Organes übertragen wird, das mit dem Knopf in Verbindung stehende Arme besitzt. Bei der Anordnung nach vorliegender Erfindung ist der Knopf auf den Enden der Arme, von denen nur zwei zur Anwendung kommen, feststehend angeordnet, derart, dass eine starre Verbindung zwischen dem Knopf und dem Druckübertragungsorgan geschaffen wird, wodurch die Anwendbarkeit der Anordnung auch mit flachen Kronen mit beliebig kleiner Höhe, ohne die Festigkeit des Aufzugmechanismus zu gefährden, gesichert wird. Arme und Druckhülse bestehen aus einem Stück.

Als Neuheit präsentiert sich eine Abwiegemaschine für Spiralfedern, die mit einem Zählwerk versehen ist und bei der durch die Spiralfeder ein Stromkreis geschlossen wird. Das Neue besteht darin, dass durch den Stromschluss sowohl das Zählwerk geschaltet als auch der Spirale, infolge der Bewegung des Magnetankers, ein Anstoss erteilt wird, wodurch ausser dem Vorteil schnellerer Feststellung des Einstellpunktes eine wesentliche Ersparnis an Strom erzielt wird.

Gleichfalls eine Neuheit ist ein Pendelschaltwerk insbesondere für elektrisch betriebene Signalanlagen, bei dem oberhalb des Schwerpunktes des Pendels eine Mitnehmer Vorrichtung angebracht ist, die zwei Anschlagstifte besitzt, die bei jedem Hin- und Hergang des Pendels wechselweise in ein Triebrad eingreifen und dieses in gleichbleibender Richtung fortschalten.

Noch sei eine neuartige Weckereinrichtung für Gastwirtschaften erwähnt. Das Schema der Einrichtung ist folgendes: Die Hauptuhr ist mit einer Kontakteinrichtung versehen, die während der Hauptweckzeit, beispielsweise von 4 bis 10 Uhr morgens, in gleichmässigen Perioden, halbstündig, viertelstündig, oder ähnlich Stromstösse über eine Hauptleitung schiebt. In dieser Hauptleitung sind die einzelnen Weckvorrichtungen untergebracht. Die Vorrichtung besteht im wesentlichen aus einem durch die Stromstösse periodisch erregten Elektromagneten, aus einer elektrisch oder mechanisch bewegten Signalvorrichtung, Klingel, Pfeife oder dergl. und als wesentlichem Teil aus einem einstellbaren Zwischenwerk, das durch das periodische Arbeiten des Elektromagneten weiter- oder zurückgeschaltet wird, und das seinerseits die Auslösung der Sperrung des Signalwerkes besorgt. Der Elektromagnet wirkt nur von „Einstellung“ bis „Ablauf“ des Zwischenwerkes auf dieses.

Zum Schluss sei noch eine Erfindung besprochen, die darauf abzielt, bei Weckuhren zu verhüten, dass das Weckgeräusch durch allmähliches Gewöhnen des Ohres an dasselbe überhört wird und schliesslich unwirksam bleibt. Es werden zwei, drei, vier und auch mehr Glocken benutzt, jedoch nicht für jeden einzelnen Weckruf, wie bei den bekannten Weckern, sondern es ertönt abwechselnd immer nur eine Glocke, oder ein Glockenpaar. Ist nämlich der Wecker abgelaufen oder abgestellt, um dann zum nächsten Wecken gestellt oder aufgezogen zu werden, so tritt selbsttätig durch das Aufziehen des Weckers jedesmal eine anders tönende Glocke oder ein anders tönendes Glockenpaar vor den Hammer, so dass das Weckgeräusch jedesmal ein anderes ist. Die Einrichtung kann an jeder Weckuhr leicht angebracht werden. Die Konstruktion ist, in Kürze geschildert, nachfolgende: An dem üblichen Weckerwerk ist ein Hebel drehbar angeordnet, der Klinken trägt. Auf der Federwelle ist eine Nase fest angeordnet, so dass sie die Bewegungen der Federwelle mitmacht. Wird nun der Wecker aufgezogen, so dreht sich die Welle nach rechts, läuft der Wecker ab, dreht sie sich nach links, und in derselben Richtung bewegt sich auch die Klinke des Schalthebels. Am Ende des Hebels sitzt eine Klinke, die in ein Sperrrad greift, das mit dem Glockenträger verbunden ist. Das Sperrrad erhält so viele Zähne, als Glocken oder Glockenpaare vorhanden sind. Wird der Hebel nach rechts bewegt, so schiebt die Klinge das Sperrrad um einen Zahn weiter und bringt eine neue Glocke vor den Hammer. Da, wie bereits gesagt, beim Ablauf der Feder auch der Hebel nach links geschoben wird, gleitet die Klinke über das Sperrrad und ist in der Lage, beim nächsten Aufzug eine neue Glocke vor den nächsten Hammer zu bringen.